

# Pulsnitzer Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Feiertage und Sonntage. — Geschäftsstelle: Rur Wohl-Güter-Str. 1. General nur 200

Dorner Anzeiger

Bezugspreis: Bei Abholung 14 tages 1.— RM., frei Haus 1.50 RM., einschließlich 12 bezu. 15 Ufr. Zeitungslohn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

Nr. 300

Donnerstag, 21. Dezember 1944

96. Jahrgang

## Alle Feindillusionen sind zerplatzt

## Montgomery und Patton haben ihre Wette verloren

Der für unsere Gegner so überraschend eingeleitete deutsche Angriff im Westen nimmt auch weiterhin seinen planmäßigen Verlauf. Das deutsche Oberkommando vermeidet zwar begrifflicherweise in seinen Berichten vorerst jede Angabe von Ortsnamen, aus denen der Feind genaue Anhaltspunkte über den Verlauf der Operationen gewinnen könnte, doch enthält der DW-Bericht vom fünften Angriffstag erstmalig zahlenmäßig bewegte Erfolgsmeldungen. Ueber 10 000 Nordamerikaner haben bisher den Weg in die Gefangenschaft antreten müssen, gewaltig ist auch die Beute bzw. Vernichtung von Panzern und Flugzeugen. Im Feindlager macht sich größte Bestürzung bemerkbar, hatte man doch alles andere, nur keine Offensive von deutscher Seite erwartet. Wie sehr die feindliche Agitation aus allen Wollen gekürzt ist, kann man am besten dann erkennen, wenn man sich daran erinnert, mit welchen optimistischen Prophezeiungen die Feindseite seit Monaten die Weltmeinung bearbeitet hat.

Bezeichnend für die optimistische Beurteilung der militärischen Lage durch unsere Gegner war schon die Erklärung des Generals Eisenhower in der Abschiedspresskonferenz im alliierten Hauptquartier Ende Dezember 1943, in der er sagte: „Wir werden den europäischen Krieg im Jahre 1944 gewinnen“. Der britische Marschall Montgomery und der US-General Patton hatten sogar eine Wette über das Kriegsende abgeschlossen. Patton war der Ansicht, daß der Krieg am 31. Oktober 1944 zu Ende sei, während Montgomery nicht an ein Kriegsende vor Dezember 1944 glaubte. Nun haben beide die Wette verloren. Der Kriegsverbrecher Churchill hat noch vor einem Monat bei seinem Besuch in Paris erklärt, es sei möglich, daß Deutschland innerhalb sechs Monaten geschlagen sein werde. Der deutsche Angriff an der Eisefront ist die beste Antwort auf diese Prahlerei des britischen Premierministers. Ebenso sehr hat sich der britische Außen-

minister Eden Anfang August dieses Jahres blamiert, als er anlässlich der Vertagung des Unterhauses bis zum 26. September erklärte, sollte der Fall eintreten, daß die bedingungslos: Kapitulation des Feindes während der Parlamentsferien eintrete, so werde das Parlament sofort zusammengerufen werden. General Smuts, der südafrikanische Feldmarschall von Englands Gnaden, sah am 24. November den Sieg bereits „in Sichtweite“, und eine über die militärische Lage in Europa besonders gut unterrichtete nordamerikanische Persönlichkeit erklärte schon am 11. September, es sei nicht ausgeschlossen, daß Deutschland innerhalb drei Wochen zusammenklappt.

Roosevelt selbst hatte seine Hoffnung darauf gesetzt, daß Deutschland aufgeben werde, bevor die Alliierten noch den letzten Einsatz spielen würden. Seiner Ansicht nach sei es ein psychologischer Zug des deutschen Volkes und seiner militärischen Befehlshaber, daß sie die charakteristische Neigung zeigten, sich geschlagen zu geben, sobald ihre Grenzen bedroht seien, weil sie Deutschland nicht überrennen lassen möchten. Schließlich sei noch eine Neuherung aus Washington vom 3. Dezember dieses Jahres angeführt, in der die Ansicht der „am besten unterrichteten Behörden“ der USA dahin wiedergegeben wurde, daß der deutsche Zusammenbruch rückwärts durch die Armeesiegen erfolgt wird, was wahrscheinlich zu chaotischen Zuständen in Deutschland führen wird.

So optimistisch betrachtete der Feind die militärische Lage an der Westfront noch bis zum 16. Dezember, ja, selbst noch anfangs dieser Woche glaubte man im Feindlager nicht recht an eine ernsthafteste deutsche Offensive. Erst die Verhängung der Nachrichtenperre durch General Eisenhower war das sichtbare Eingeständnis dafür, daß die Anglo-Amerikaner sich verfrühten Siegeshoffnungen und trügerischen Illusionen hingegen haben, die durch den kühnen Angriff der deutschen Armeen an der Eisefront jäh zerstört worden sind.

## Schwaches England

Große Handels- und Finanzinteressen der USA seien mit Erfolg an der Arbeit, ihren Einfluß auf militärische und politische Maßnahmen zu vergrößern, weshalb der „Sunday Dispatch“ um auf diese Weise ihren weltweiten Wirtschaftsziele den Boden zu ebnen. Wie hart der Kampf um die Weltmärkte Europas und des Fernen Ostens nach dem Krieg geführt werde, beginne sich heute bereits abzuzeichnen. Mit Recht werfe man den Amerikanern in einigen Fällen unläuterer Methoden vor, wo sie sich die Kriegsumstände zunutze machen, um ihre wirtschaftliche Ausdehnung zu fördern. Abgesehen von den Belastungen des Krieges, die sich auf Englands Menschenreserven und Hilfsquellen unweit mehr auswirken, als das beispielsweise in den USA der Fall sei, werde Großbritannien immer der Schwächere sein, wenn es darum gehe, sich gegen die Vereinigten Staaten und die Sowjets im Wirtschaftskampf durchzusetzen.

Selbst die Vorstellung der Engländer, daß sie tonangebend in Westeuropa sein würden, habe schon ernsthaftest Stoß erlitten. Es stehe fest, daß auch die USA dort entscheidend mit-

## Britisches Blatt sieht Schwarz für Englands Wirtschaft

zureden wünschten. Die Vereinigten Staaten gedächten auch in Teilen französisch-Nordafrika zu bleiben. Hierfür führten sie als Argument an, daß Europa von Afrika aus den amerikanischen Kontinent bedrohen könnte und sie daher das Recht besäßen, zu ihrer eigenen Sicherheit dort Stützpunkte zu verlangen. Damit England, obwohl es stark geschwächt aus diesem Kriege hervorgehe, den wirtschaftlichen Existenzkampf nicht von vornherein hundertprozentig im Nachteil gegenüber den Amerikanern und den Sowjets anzunehmen brauche, wäre es notwendig, soviel als möglich für eine „gerechte internationale Regelung“ der Nachkriegslage zu arbeiten.

## Churchill im Kreuzfeuer

## Befüge Kritik an dem britischen Eingreifen in Belgien

Winston Churchill sah sich im englischen Unterhaus dem Kreuzfeuer einer scharfen Kritik über das Eingreifen britischer Heeresverbände in Belgien ausgesetzt. Er wurde darauf aufmerksam gemacht, daß Berichte vorlägen, wonach von

einem geplanten Putsch, von dem Churchill sprach und der zum Eingreifen der britischen Truppen geführt habe, gar nicht die Rede sein könne. Churchill erwiderte darauf, er habe keinen Grund, anzunehmen, daß seine Informationen falsch seien und betonte, daß die britischen Truppen eingegriffen seien, um auf Befehl des Oberbefehlshabers Anordnung bei den Nachschubverbindungen zu beseitigen. Im übrigen hätten die englischen Truppen unter amerikanischen Instruktionen gehandelt. Der Labour-Abgeordnete Shaw machte Churchill darauf aufmerksam, von zuständiger belgischer Quelle sei erklärt worden, daß das, was von den britischen Stellen als Putsch bezeichnet worden sei, nicht weiter als der Versuch einiger Männer gewesen sei, die auf zwei Lastwagen und auf organisierte Weise ihre Waffen den britischen Behörden hätten übergeben wollen. Churchill bestritt die Richtigkeit dieser Darstellung und erklärte, soviel er wisse, habe bereits drei oder vier Tage beträchtliche Unruhe darüber geherrscht, was in Brüssel geschehen werde, und General Estline habe verschiedene Warnungen erlassen. Er glaube, daß eine große Menge gegen das Parlament vorgerückt sei. Auf Zwischenrufe, daß es sich hier um eine „friedliche“ bzw. „unbewaffnete Demonstration“ gehandelt habe, antwortete Churchill, man wisse heute nicht, wer bewaffnet und wer nicht bewaffnet sei. Jedenfalls habe es eine Schießerei gegeben. Der Abgeordnete Acland kritisierte das Wort Churchills: „Organisierter Putsch“ und gab dem Premierminister den Hinweis und jüdischen Rat, seine Informationsquellen nachzuprüfen, die ihn anscheinend auf der ganzen Welt im Stich zu lassen schienen. Auch der Labour-Oppositionelle Bevan griff Churchill heftig an und empfahl ihm, das Unterhaus nicht „in dieser unerantwortlichen Art“ zu täuschen. Churchill wies die Unterstellung eines Täuschungsverdaches zurück mit der Bemerkung, er habe gar keinen Grund, einen solchen Versuch zu unternehmen.

## Churchill hüllt sich in Schweigen

Churchill gab im Unterhaus bekannt, daß er vor den Weihnachtstagen des Parlaments keine Rede mehr halten werde. Die Parlamentsferien beginnen nach einer United-Press-Meldung aus London am Donnerstag. Auch weitere Erklärungen über Griechenland lehnte Churchill ab.

Nachdem eine neue Churchill-Rede im Unterhaus mit großem Stimmensaufwand der englischen Presse angekündigt worden war, überrascht es einigermaßen, daß Churchill es vorzieht, nicht zu sprechen. Wir werden kaum schlaggen, dieses Schweigen als Beweis für Auseinandersetzungen im gegnerischen Lager, die Churchill das Konzept verdorben haben, anzusehen.

## Protestkundgebungen gegen Churchills Griechenlandpolitik

Nach einer United-Press-Meldung fanden in Schottland große Kundgebungen gegen Churchills Griechenlandpolitik statt, an denen etwa 150 000 Demonstranten teilnahmen. In Protestentscheidungen, die Churchill telegraphisch übermittelt wurden, wurde der sofortige Waffenstillstand in Griechenland gefordert.

## Bolschewistische Zornungsmanöver in Frankreich

Die französischen Kommunisten haben allem Anschein nach die Rollen unter sich aufgeteilt, um ein völlig bolschewistisches Frankreich zu errichten, schreibt der „Madrid“-Korrespondent von der französischen Grenze. Thorez und Duclos proklamieren einen sog. „nationalen Kommunismus“, um die Dummen, die Gemäßigten und die Christlichsozialen zu fangen. Marty, Mercier u. Co. dagegen vertreten den internationalen Kommunismus, um die Republikaner und Sozialdemokraten zu sich herüberzuziehen. Man dürfe sich nicht wundern, wenn in Kürze von einer angeblichen Spaltung innerhalb der französischen Kommunisten gesprochen werden sollte.

## Dr. Goebbels empfing Offizierwillige

Im Kampf an der Seite der deutschen Wehrmacht bewährt Reichsminister Dr. Goebbels empfang eine Abordnung von Freiwilligen aller am Kampf gegen den Bolschewismus beteiligter Völker Rußlands. Die Freiwilligen, von deren Bewährung im Kampf an der Seite der deutschen Wehrmacht ihre Tapferkeitsauszeichnungen zeugten, übergaben Dr. Goebbels eine Sammlung von Spielfachen, die sie in ihrer Freizeit für deutsche Kinder in den vom feindlichen Luftterror heimgesuchten Gebieten angefertigt haben.

Dr. Goebbels übermittelte den Offizierwilligen seinen herzlichen Dank und bezeugte das Geschehen als ein neues Zeichen für die Verständigungsstimmung, die sich im gemeinsamen Kampf gegen den Bolschewismus ergeben habe. Der Minister drückte seine feste Überzeugung aus, daß nach der Überwindung des jüdischen Bolschewismus die Völker Rußlands den Platz in der neuen Gemeinschaft der Völker erhalten werden, der ihnen zukommt. Im Kampf um die Erringung dieses Platzes, so schloß Dr. Goebbels, haben sich die Offizierwilligen als die wirklichen Revolutionäre ihrer Völker erwiesen.

## Freiwillige europäische Jugend im Ausbildungslager

In zunehmendem Maße melbet sich die europäische Jugend für den Kriegseinsatz. In Ausbildungslagern, die unter Führung der Hitler-Jugend stehen, erfährt sie, bevor sie zum Einsatz gelangt, eine gründliche Ausbildung. Zehntausende stehen bereits heute im Dienst der Luftwaffe, in der Rüstung, oder haben sich zu den Freiwilligenverbänden der Waffen-SS gemeldet.

In einem Großlager in Mitteldeutschland sprach Stabsführer Möckel zu den jungen europäischen Freiwilligen, die alle ihre Nationalitätsabzeichen tragen. Er erklärte, daß allein Adolf Hitler der Jugend eine freie Zukunft geben werde. Den anglo-amerikanischen und bolschewistischen Vernichtungswillen könne die Jugend nur mit ihrem Einsatz beantworten. Der Kampf, der heute ausgetragen werde, gelte der Zukunft aller.

## Unruhen auf Sizilien nehmen zu

Die Massendemonstrationen in den Städten Siziliens gegen die von Rom angeordneten Einberufungen zur Wehrmacht haben, wie aus Rom gemeldet wird, weiter zugenommen. In Palermo und Catania kam es zu neuen stürmischen Protestkundgebungen. Die Polizei versuchte vergeblich, die Demonstranten auseinanderzutreiben. Trotz der strengen Maßnahmen der Behörden herrscht in Sizilien ein Zustand großer Erregung.

## Schweizer Bankguthaben der Badoglio-Berräter

Auch der Kommunist Fogliatti deponierte 10 Millionen Ueber die Auslandsverschlebung großer Guthaben führender Italiener aus der Verräterclique um Badoglio und dem Erbprinzen Viktor Emanuel sowie der Hauptverräter selbst berichtet die „Adria“-Zeitung an Hand von Darlegungen des Schweizer „Bulletin de Credit et de Finance“. Danach liegen auf Schweizer Banknoten auf 70 italienische Namen lautend 300 Millionen Franken. Unter den Inhabern der Konten befinden

sich Viktor Emanuel mit 28 Millionen Franken, Badoglio mit 18,5 Millionen und der Sohn des Kommunistenführers Fogliatti mit 10 Millionen Franken. Man unter den Kontoinhabern die Namen des gegenwärtigen Marineministers im besetzten Italien, de Courten und Forzja, ferner sind in den Schweizer Banken zahlreiche Kassetten mit Wertpapieren untergebracht, die den Genannten gehören.

## Massenmordpläne eines britischen Geistlichen

Vernichtung aller Deutschen ein „christliches Gebot“ Der britische Geistliche Godfrey Green sandte einer Dienststelle ein Paket mit Rattengift für die „Vergiftung aller deutschen Kriegsgefangenen“. Green sprach in seiner Begleitbroschüre sein Bedauern darüber aus, daß seine Sendung „für den Gott wohlgefälligen Zweck der Ausmerzungen aller Deutschen nicht völlig ausreicht“.

Green, dem sein Bischof vorkam, er habe mit seiner Geste der Kirche einen schlechten Dienst geleistet, verteidigt sich damit, daß die Vernichtung aller Deutschen ein „christliches Gebot“ sei. Er sei strenger Vanittarist und habe schon über 800 fast ausnahmslos zustimmende Zuschriften erhalten. Der hysterische Haß Englands gegen das gesamte deutsche Volk kann kaum noch deutlicher illustriert werden als durch diese Massenmordpläne eines sogenannten „Geistlichen“. Churchill und Bonfanti dürften jedenfalls an diesem rührigen Vertreter ihrer Ideen ihre besten Freunde haben.

## Die Atlantik-Charta in Trümmern

Die schwankenden Kriegsziele der Anglo-Amerikaner Einen der unangenehmsten Aspekte bildet die Tatsache, daß Großbritannien in diesem Krieg keine unverrückbaren ideologischen Vorstellungen habe, heißt es in der Monatszeitschrift „Contemporary Review“. Einmal unterstützte es die Monarchie, ein anderes mal die Kommunisten, und es sei kein Wunder, daß das britische Volk auf die Frage, warum es diesen Krieg führe, keine Antwort zu geben vermöge. Von den ursprünglichen englischen Kriegszielen bestehe nicht eines mehr. Die Atlantik-Charta, in der vor drei Jahren die anglo-amerikanischen Kriegsziele niedergelegt wurden, sei zum Teil wegen der Forderungen des Kreml, zum Teil wegen der Bankrotmütigkeit der Nordamerikaner endgültig in Trümern gegangen. Ihre erste Versicherung, wonach keine territorialen Veränderungen erlaubt würden, werde jetzt, wo Moskau mit Einwilligung der Westmächte die Hälfte Polens annektiere, ebenso wie das zweite, dritte und sechste Prinzip der Charta für null und nichtig erklärt.

Eine Anzahl fremder Flugzeuge überflog am Dienstagabend — von Westen kommend und nach Süden abfliegend — die Halbinsel Schonen. Die schwedische Luftabwehr trat in Aktion.

Jährlich über 100 Lynchmorde in den USA. Wie amerikanische Blätter berichten, kam es im Staate Tennessee in den letzten Tagen zu einem neuen Lynchmord. Die Wochenchrift „Time“ bemerkt dazu, daß — soweit amtliche Statistiken vorliegen — vom Jahre 1900 bis zum Jahre 1941 nicht weniger als 4639 Menschen, davon 191 Weiße und 3408 Neger öffentlich, meist unter Beteiligung der zuständigen Behörden, gehängt worden sind.

